

Ein-Mann-Betrieb schaut in die Röhre

Wenn öffentliche Gelder verteilt werden, möchte jeder ein Stück vom Kuchen haben. Das ist auch bei den Fördergeldern der Bundesagentur für Arbeit so, mit der sie derzeit Kurzarbeiter zur Weiterbildung ermuntern will. Dass der Weg zum Fördertopf manchmal verstellt ist, musste nun der Computer-Weiterbilder Bernd Klein feststellen.



Die Fördergelder fließen an ihm vorbei: Für den Singener Linux-Experten Bernd Klein lohnt sich der Einstieg in die geförderte Kurzarbeiter-Weiterbildung nicht. Die nötige Zertifizierung wäre zu teuer.

Kreis Konstanz – Der Singener Linux-Experte Bernd Klein ist nicht der einzige, der sich über bürokratische Hürden auf dem Weiterbildungsmarkt ärgert. Zuletzt berichtete der SÜDKURIER über den Steißlinger Unternehmer Norbert Veese, der mangels Angebot keine geförderten Computer-Kurse für seine kurzarbeitenden Mitarbeiter buchen konnte. Es gab im zumutbaren Umkreis keine förderungsfähigen Kurse.

Dass das Angebot löchrig ist – von 13 000 angemeldeten Kurzarbeitern lassen sich nur 75 mit geförderten Kursen weiterbilden – hat seine Gründe, wie das Beispiel Bernd Klein zeigt. Der Singener Spezialist für die Betriebssoftware Linux kann keine geförderten Kurse für Kurzarbeiter anbieten, weil die von der Arbeitsagentur geforderte Zertifizierung für seinen Ein-Mann-Betrieb Bodenseo schlicht zu aufwändig und zu teuer ist. „Die Zertifizierung würde für mich etwa zwei Monate bürokratischen Aufwand bedeuten und mich mindestens 10 000 Euro kosten“, rechnet Klein vor. „Da müsste ich schon sehr viel zusätzliche Kurse erhalten, um die Kosten einzuspielen.“ Anfragern muss er deshalb einen Korb geben.

Dem zuständigen Bundesministerium für Arbeit und Soziales in Berlin ist das Problem bewusst. „Für sehr kleine Bildungsträger dürfte die Investition in ein Zertifizierungsverfahren schwerer zu bewerkstelligen sein als für größere Weiterbildungseinrichtungen“, heißt es in einem Schreiben des Ministeriums an Klein. Ändern möchte man die Benachteiligung kleiner Weiterbilder aber nicht. Um die Qualität der Angebote zu sichern, wie es dort als Begründung heißt.

Das Qualitätsargument kann Bernd Klein nicht nachvollziehen. Denn zu seinen Linux-Kursen würden nicht nur renommierte Firmen aus der Region ihre Mitarbeiter schicken, sagt er. Selbst Angestellte aus britischen Regierungsbehörden kämen extra aus London, um sich bei Klein schulen zu lassen. „Was für die britische Regierung gut genug ist, ist für die Arbeitsagentur aber wohl nicht ausreichend“, witzelt Klein.

Für einen größeren Bildungsträger können sich die Mühen der Zertifizierung – der Eintrittskarte zu den Fördertöpfen – hingegen lohnen, wie der Fall des Weiterbilders Personaplan zeigt. Das Singener Unternehmen mit neun Niederlassungen im süddeutschen Raum ist schon seit Jahren zertifiziert und kann deshalb ohne weiteren Aufwand Weiterqualifizierungen anbieten, die von der Arbeitsagentur gefördert werden. Etwa 60 Kurzarbeiter ließen sich derzeit von Personaplan fortbilden, berichtet Reinhold Stropfel, der Regionalleiter für die Region Bodensee/Oberschwaben. Von Bürokratieverdross ist hier nichts zu spüren: „Wir arbeiten gut mit der Agentur für Arbeit zusammen“, bestätigt Stropfel.

Dem Ein-Mann-Unternehmer Bernd Klein bleibt nur die unangenehme Erkenntnis, dass man größer sein muss, um sich sein Stück vom Förderkuchen abschneiden zu können.